

Rede zum Hausärzte Aktionstag 1. April 2009 Hofmatt, Schwyz

Sehr geehrte Patientinnen und Patienten
Sehr geehrte anwesende Politikerinnen und Politiker
Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen
Sehr geehrte Anwesende

Zuerst möchte ich mich bei Ihnen bedanken, dass Sie uns und unserem Anliegen Ihre Zeit schenken.

Sie mögen sich fragen, wozu die Ärzte zu einer Kundgebung aufrufen. Nur weil ein alternder Bundesrat den Labortarif etwas zusammenstreicht? Verdienen die Ärzte nicht immer noch genug – oder zuviel? Denen geht's doch eh gut.

Sie haben ganz Recht. Das allein reicht tatsächlich nicht, die eher ruhige und besonnene und dienstleistende Ärzteschaft dazu zu bringen, auf die Strasse zu gehen!

Wir haben auch keine Angst vor Veränderungen – unser Beruf verlangt von uns eine viel zu grosse Flexibilität, als dass uns Veränderungen als solches beeindrucken. Wenn aber die Qualität unserer Arbeit, für die wir uns so lange und intensiv ausgebildet haben und uns regelmässig fortbilden bedroht ist, dann beeindruckt uns das!

Der Gott in Weiss wurde abgeschafft - das ist auch gut so. Heute haben wir es mit differenzierten und aufgeklärten Patienten zu tun – eine partnerschaftliche Beziehung. Das ist die positive Seite des Gesellschaftswandels. Die negative ist, dass durch die überschüssende wirtschaftliche Entwertung der freien Mediziner, dessen Unabhängigkeit zerstört wird!

Primat der Wirtschaftlichkeit – d.h. immer auch mehr Markt - wird als Keule benutzt, um die gewachsenen und gut funktionierenden Strukturen unserer ambulanten Gesundheitsversorgung zu zerschlagen! Immer mehr Leistung für weniger Geld, heisst die Devise.

Wohin uns diese Form von Markt- und Finanzwirtschaft gebracht hat, spüren wir zunehmend seit letztem Herbst in der gesamten Wirtschaft! Auch da hat man uns weisgemacht, dass man immer mehr für weniger kriegen kann – bis zum totalen Zusammenbruch.

In Zukunft wird der Arzt es sich immer weniger leisten können, das Beste für seinen Patienten zu fordern, weil er immer mehr nach vorwiegend wirtschaftlichen Kautelen seinen Patienten beraten muss und müssen wird. Er wird seinem Patienten nicht mehr die sinnvollsten, besten Abklärungen durchführen bzw. empfehlen können, weil er noch mehr wie heute schon riskiert, als zu teurer Arzt in ein Wirtschaftlichkeitsverfahren gezogen zu werden. Er wird seinem Patienten nicht mehr die Medikamente geben, die als die besten zur Behandlung eines Leidens ansieht, wenn der Preis nicht stimmt. Er kann nicht mehr unbeschränkt ältere und chronisch kranke Patienten in seiner Praxis betreuen, weil er immer mit allen

anderen Ärzten finanziell verglichen wird. Er wird sein Patientengut zunehmend nach rein wirtschaftlichen Kautelen maximieren müssen, will er überleben (auch dem Arzt ist in aller Liebe zum Patienten sein Hemd am nächsten – auch hier kein „Gott“ mehr).

Die Kassen, die sich gerne als Hüter und Schützer der Patienten vor übermässigen Kosten und Kontrolleure der Ärzte darstellen, sind immer mehr dem Profit verpflichtet und geben aktuell sehr viel Prämien-Geld für die Bewerbung guter Risiken (Was gute Risiken sind, werden Sie sich fragen: Genau: Leute die nicht krank werden aber Prämien zahlen) aus.

Dabei spielen die etwa 20 National- und Ständeräte, die gut von unseren Prämiegeldern bezahlt werden, eine unrühmliche Rolle! Sie sorgen dafür, dass die Kassen finanziell entlastet werden (z.B. kein Eintreiben von ausstehenden Prämiegeldern wegen Bettreibungskosten – die Zeche bezahlt der Arzt, der seine Rechnung nicht bezahlt kriegt), und dass die unklaren und angeblich unprüfbaren Geldflüsse zwischen öffentlichen, sozialen Krankenkassen und Zusatzversicherungen nicht thematisiert werden. Wussten Sie, dass eine bekannte Gross- Krankenkasse der Schweiz letztes Jahr 200 Mio. ihrer Prämiegeld-Reserven an der Börse verspielt hat: eine Untersuchung fand nicht statt. Die Meldung schlägt keine Wellen in der Presse! (Warum eigentlich?)

Gleichzeitig versuchen die Kassen immer häufiger den Datenschutz des Patienten aufzuweichen und die Ärzte zu forcieren, das Arztgeheimnis zu durchbrechen um an möglichst viele Informationen über die Patienten zu kommen. Mir fällt in letzter Zeit immer mehr auf, dass Leistungen aus der allg. Krankenkasse plötzlich zu Nachfragen der Zusatzversicherung führen! Diese Kenntnisse werden dann dazu benutzt, die Risiko behafteten Patienten auszusieben.

Diese Kassen-Schutz-Politik und das Blockieren von innovativen Lösungen in der Gesundheitspolitik durch diese Lobbyisten in Bern haben ein solch problematisches Ausmass angenommen, dass unlängst namhafte, besonnene Bundesparlamentarier (z.B. Egerzgi, AG) gefordert haben, dass wer von der halbstaatlichen Institution Krankenkasse Geld bezieht, nicht gleichzeitig im Parlament tätig sein darf (Legislative)!

Unter diesen Umständen werden mit der Zeit auch die Ärzte immer mehr versucht sein, die Art Patienten zu kriegen, die am meisten rentieren! Der Arzt wird so zum Instrument der Kasse, nicht des Patienten! Und dann kann der Patient nicht mehr sicher sein, auf welcher Seite sein Arzt steht: auf seiner, oder der der Kasse! Das ist die drohende Zukunft.

Und was wurde mit Einführung des Krankenversicherungsgesetzes in den neunziger Jahren versprochen? Die Wähler hat man mit dem Versprechen gelockt, dass der Patient in Zukunft die Leistungen eines Porsches zum Preis eines Polos kriegen wird. Und die Grundversorger, dass ihre Tätigkeit aufgewertet, fairer und besser honoriert würde, und damit auch in Zukunft die patientennahe medizinische Versorgung garantiert bleibt.

Die in immer kürzeren Abständen durchgeführten Tarifsenkungen im ambulanten Bereich sowie die massive Zunahme von sog.

Qualitätskontrollen von zum Teil zweifelhaftem Nutzen, treiben jedoch die Praxiskosten stetig in die Höhe und die Einnahmen runter.

Schaut man nicht auf den Mund, sondern auf die Taten der Berner Politik, so wird effektiv die Grundversorgermedizin zu Grunde gerichtet!

Sie sehen: Die von BR Couchepin auf den 1. Juli dekreditierte Tarifsenkung beim Präsenzlabor in der Praxis ist der berühmte Tropfen, der das Fass zum Überlaufen gebracht hat! Es geht um viel mehr. Es geht um Ihre – auch meine – zukünftige medizinische Versorgung!

Heute werden 80% der Medizinischen Versorgung patententnah in der ambulanten Medizin erbracht. Und das für kostengünstige 20% der Gesamtkosten. Vom Bundesamt für Gesundheit wird immer mehr Qualität gefordert. Mit der Massnahme der Streichung des Präsenzlabor in der Praxis fällt die Qualität der Patientenversorgung in die 40-er Jahre des letzten Jahrhunderts zurück! Durch den ständig steigenden Kostendruck und die sinkenden Einkünfte wurde der ehemals äusserst beliebte Beruf des Hausarztes in den letzten Jahren so unattraktiv gemacht, dass kaum noch ein junger Mediziner die finanziellen Risiken bei immer mehr sinkender Lebensqualität auf sich nehmen will. Nur gerade knapp 10% der jungen Mediziner wollen heute noch Hausärzte werden. Und die, die es noch werden, versuchen sich möglichst in den Städten zu etablieren, was weniger Dienstbelastungen und damit mehr Lebensqualität mit sich bringt, während die Landarztpraxen immer mehr verwaisen.

Was bedeutet das?

Das bedeutet, dass in nicht allzu weiter Zukunft die Hausärzte der heutigen Qualität aussterben werden, wenn Sie, meine sehr verehrten Damen und Herren, Patientinnen und Patienten, nicht jetzt die Notbremse ziehen! Wir brauchen Ihre Hilfe, wenn Sie die gute patientennahe und individuelle medizinische Versorgung behalten wollen. Äussern Sie Ihren politischen Vertretern gegenüber Ihre Wünsche, bedängen Sie sie, wählen Sie so, dass sie auch in 20 Jahren noch einen Hausarzt haben, der Sie bei Bedarf zu Hause besuchen kommt!

Verhindern Sie, verehrte Anwesende, dass sich dieselbe Katastrophe der Finanzwirtschaft in der Gesundheitsversorgung wiederholt! Tun Sie es nicht, so wird in 20 Jahren eine neue Politikergeneration darüber sinnieren, mit welchen finanziellen Mitteln man den Zustand von 2009 wieder herstellen könnte!

Die Ärzte, speziell Ihre Hausärzte sind hier, um ihren Beruf zu erhalten, aber auch um Sie aufzurütteln! Sie müssen Zeichen setzen und mithelfen, dass nicht nur schöne Worte gesprochen werden, sondern dass Taten dafür sorgen, dass die Hausarztmedizin überlebt!

Sonst blüht uns garantiert die 2-Klassen Medizin in der Form, wie sie in anderen Ländern wie z.B. Italien bereits besteht, wo jeder, der es sich leisten kann, auf eigene Kosten in eine Privatordination zur Behandlung geht, weil der Ruf der staatlichen Versorgungsstellen so schlecht ist!

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.